

Interview mit Hans-Peter Ackermann im Rahmen der Oberbürgermeisterwahl

(Interview: Jona Meis und Daniel Hobernik)

Sind sie in Koblenz geboren?

Ja, in Moselweiß im Kemperhof, aber wir haben immer in Güls gelebt.

Was war ihr Traumberuf als Kind?

Damals wollte ich immer Konditor werden, weil ich sehr gerne gebacken habe. Da hab ich dann immer die Küche verwüstet. Das war eine Gestaltungssache, da hab ich mich gut ausgelebt.

Eher Kino oder Theater?

Ich bin eher ein Kino-Mensch und wenn dann Action-filme. Aber ich schaff es nicht so oft ins Kino.

Was war Ihr peinlichstes Karnevalkostüm?

Mein peinlichstes Kostüm ist immer der Frosch. Ich habe mich früher im Wahlkampf vehement durchgesetzt, dass wir keine Köpfe auf die Plakate machen und habe dann statt meinem Kopf einen Frosch auf mein Plakat gemacht. Und dann bin ich an Karneval als Frosch gegangen.

Was ist Ihr Plan B statt OB?

Ja, ich habe eine Gaststätte in Güls, die auf einen Nachfolger wartet und wenn ich kein Oberbürgermeister werde dann wartet die halt noch ein bisschen länger. Da gibt es keinen Arbeitsmangel.

Welche drei Worte würden sie benutzen, um Koblenz zu beschreiben?

Schön, besucherfreundlich und sonnig.

Was sind Ihr zwei Lieblingsorte in Koblenz und warum?

Einer meiner Lieblingsorte ist die Layer Fähre, weil man da im Sommer morgens gut schwimmen gehen kann, das ist eine einzigartige Kulisse, mit der Mosel und den Wäldern. Und natürlich die Festung, weil das eine tolle Location ist, mit der Seilbahn.

Was würden Sie an Koblenz ändern, wenn Geld keine Rolle spielen würde?

Als erstes würde ich die Innenstadt für den Autoverkehr schließen und ein perfektes System für Fahrradfahrer und Fußgänger legen. Außerdem würde ich die Stadtteile besser verbinden, dass man mit einem Elektrobike gut in die Höhenstadtteile kommt. Dann würden wir viele Probleme lösen, wie die Parkplatzproblematik oder die Abgase. Das ist auch viel geselliger, gemeinsam Fahrrad zu fahren.

Welche größeren Projekte möchten Sie in ihrer Amtszeit als OB anstoßen und durchführen?

Wir haben eigentlich kein Geld mehr, um große Projekte zu machen. Aber angedacht ist, Koblenz zur Kulturhauptstadt zu machen, das ist quasi Konsens, das würde für Koblenz was bringen. Aber im Kleinen muss man gucken, dass wir das Projekt Schwimmbad endlich fertig bringen.

Wo greifen sie in ihrem Wahlprogramm Bedürfnisse von Jugendlichen auf?

Wir haben in der laufenden Legislaturperiode schon viele Anträge in dem Bereich gestellt. Wir wollten z.B. einen festen Anteil von Bio-Essen in der Schule platzieren, dass jedes Kind die Chance hat sich gesund zu ernähren. Sich gesund zu ernähren, sollte nicht nur für bestimmte Käuferschichten möglich sein.

Fahren sie Fahrrad und was würden sie an den Fahrradwegen verändern?

Ja, ich fahre sehr gerne Fahrrad und vorwiegend in Güls, weil ich da meine Stellen habe, die ich gerne abfahre. Ich fahre selten in die Innenstadt, das ist zeitbedingt. Und für große Einkäufe, für meinen Job, das geht mit dem Fahrrad schwierig. Und im Urlaub fahren wir immer Fahrrad.

Bei den Fahrradwegen müssen wir ein durchgängiges Konzept bekommen und die Wege müssen sich vor allem optisch auch von der Straße abheben, das dem Autofahrer klar wird, dass hier ein gleichberechtigter Verkehrsteilnehmer ist. Da muss auch das Tempo für die Autos runter.

Wie viel muss man zahlen um von Koblenz-Metternich bis auf den Asterstein mit dem Bus zu fahren und wie lange dauert es? [3,70 € bzw. 2,20€ mit Ermäßigung / 46 Minuten mit 1x umsteigen wäre die richtige Antwort]

5,20 € und 45 Minuten.

Finden sie das angemessen?

Nein, ich habe ja in meinem Wahlprogramm auch stehen, dass das Busfahren billiger werden muss. Ich fahre kaum Bus, ich fahre Auto oder Fahrrad. Aber was ich immer wieder von allen Bürgern höre, dass es zu teuer ist. Die Stadt muss hier Geld in die Hand nehmen, damit es besser wird.

Schülerinnen und Schüler sind am Tag ca. 7 Stunden in der Schule. In der Zeit geht ein normaler Mensch 1-2 mal auf Toilette. An vielen Schulen sind die Toiletten jedoch eklig bzw. riechen schlecht.

Was werden Sie dagegen tun?

Es gibt ja schon ein Investitionsprogramm. Aber da muss man einfach unerlässlich dranbleiben. Es muss immer geguckt werden, dass die neuen Toiletten auch erhalten bleiben, dass es da keine Randalen gibt. Da ist jeder gefragt, die Missstände aufzudecken. Als Oberbürgermeister wäre ich da ein guter Ansprechpartner.

Wie lange dauert es noch bis das neue Stadtbad kommt?

Wir können jetzt planen, ich schätze mal, dass wir spätestens in zwei Jahren den ersten Grundstein legen können.

Wir haben für die Jugendratswahl mit dem Slogan „Politik ist NICHTS für die Jugend“ bzw. „Die Jugend geht NICHT wählen“- was denken Sie darüber?

Wir haben ein Politikverdrossenheitsproblem, was man ja auch immer bei Wahlbeteiligungen sieht. Und ich denke, dass es sehr wichtig ist, die Jugend ernst zu nehmen und die, die schon in jungen Jahren in der Politik engagiert sind, müssen gefördert werden. Politik sollte aber auch nicht ein Geschäft der Gymnasiasten sein. Da muss eine breitere Basis geschaffen werden, alle Schulen müssen für das Politikbewusstsein geschult werden.

Was halten Sie vom Wahlalter ab 16?

Das Wahlalter von 16 Jahren ist bei uns schon im Wahlprogramm für den Bund. Man kann alles Mögliche mit 16 schon machen, warum man nicht wählen darf, ist eigentlich nicht einsichtig.

Wie wollen sie Politik für Jugendliche interessanter machen?

Politik ist ein hartes Geschäft und es braucht einen langen Atem, um kleine Erfolge zu haben und die Verwaltung zu verändern. Zum Beispiel ein kleiner Erfolg von mir ist beim Reichelsberger Platz, dass da jetzt ein kleiner Park ist und der Verkehr außen rum geführt wird. Das haben wir zusammen mit der CDU durchgesetzt. Das ist natürlich wenig im Vergleich für 20 Jahre Arbeit. Das ist natürlich schwierig, dass Jugendlichen zu sagen, du musst lange arbeiten, um etwas zu verändern. Kommunalpolitik ist ein hartes Geschäft, da braucht man einen langen Atem.

Bei der Kommunalwahl müssen junge Leute antreten, aber ich hab da auch kein Patentrezept. Kommunalpolitik muss Spaß machen. Wir werden im Moment von der Aufsichtsbehörde sehr gegängelt, das macht dann das Ehrenamt schwer.